

Einzelpreis 30 Pfennig.

In 100 ohne Zustellung wöchentlich 175 M., mit Zustellung ins Haus wöchentlich 200 M., u. monatlich 800 M. durch die Post bezahlt, monatlich in Polen 800 M. Ausland 1800 M.

Die 2-seitige Monatszeile 40 Mark; Monatszeile 200 M. Eingesandt im lokalen Teile 20 M. für die Ausgabe; für das Ausland kommt ein Aufzuschlag hinzu; für die erste Seite werden keine Anzeigen entnommen. Ausgaben werden nur nach vorheriger Vereinbarung bezahlt. Unterlagen eingelieferte Materialien werden nicht aufbewahrt.

Zodler

# Freie Presse

Verbreitete deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 49

Mittwoch, den 1. März 1922

5 Jahrgang

## Die Brüsseler Minoritätschutzkonferenz.

Die erste Konferenz des Minoritätschutzkomitees, das von der Union der Völkerbündlinge auf ihrer Wiener Tagung im Herbst 1921 gewählt worden war, hat am 19. und 20. Januar 1922 in Brüssel stattgefunden. Unter dem Vorsitz Sir Willoughby Dickinsons räumten 11 Staaten daran teil. Die österreichische Völkerbündlinge war nicht vertreten, da Professor Medlich damals gerade nach Amerika reiste. Die deutsche Völkerbündlinge im Tschechoslowakischen Staate war diekmal auch noch nicht vertreten, weil ihre Statuten von der Regierung noch nicht genehmigt waren und sie daher noch nicht Mitglied der Union sein konnte. Doch hat sie ausführliche Denkschriften eingesandt, die auch Gegenstand der Erörterung waren.

Aus dem kurzen offiziellen Konferenzberichte sei nach der "Neuen Freien Presse" nachstehendes hervorgehoben: Es wurde beschlossen, die Minoritätenfrage auf die Tagesordnung des Prager Kongresses zu setzen, der im Juni stattfinden soll. Man wolle sich nicht mehr mit all dem Unrecht befassen, das während oder kurz nach dem Kriege, also etwa bis Ende 1920, begangen worden sei. Man wolle auch die Minoritätsfrage von Staaten behandeln, die Minoritätschutzvereine für ihre Minderheiten nicht unterschrieben hätten. Auf dem Prager Kongress sollen Professoren Lévy (Schweiz) über die juristischen Fragen, Professor Vanfeyen (Belgien) über das vorliegende Tatsachenmaterial und Sir Willoughby Dickinson (England) über die daraus abzuleitenden Schlüsse berichten. Der Hauptberichterstatter (Stuyzen) bellagierte es, daß manche Beschwerden von Minoritäten erst in den letzten Augenblick eingetroffen seien. Aus Unkenntnis dieses Bezuges, um ihre Klagen und Wünsche vor ein internationales Forum anbringen, haben manche Minderheiten überhaupt keine Denkschriften eingeschickt, so zum Beispiel die deutschen Südböhmer (und die deutschen Kongresspolen). Ann. der "P. Fr. Pr." hoffenlich machen diese Minderheiten von ihrem Beschwerderecht auf der nächsten Konferenz in München (19. April) und auf dem Kongress in Prag ausgiebiges Gebrauch. Klageschriften müßten rechtzeitig vorher an das Sekretariat der Union nach Brüssel eingeschickt werden.

Als erste wurde die Minderheitenfrage in dem an Nationalitäten reichsten Staate, der Tschechoslowakei, verhandelt, und es entpann sich eine sehr lebhafte Diskussion zwischen den tschechischen und ungarischen Delegierten, namentlich bezüglich der tschechischen Schulschließungen und des Zwanges, fremdsprachige Schulen zu besuchen. Dieser Streit wurde noch durch den Widerspruch zwischen den von den Deutschen Böhmen eingesandten Berichten und den Berichtenen der tschechischen Delegierten kompliziert. Zum näheren Studium dieser Divergenz wurde dann ein Unterausschuß unter Dr. Simburg (Holland) aus den tschechischen und ungarischen Vertretern bestellt; dieser legte am nächsten Tage einen Bericht über die teils über einstimmenden, teils aneinandergerenden Behauptungen der beiden Teile vor. Der danach berichtigte Rapport wird der nächsten Konferenz vorgelegt werden.

Als zweite wurde die Minderheitenfrage in Polen (sowohl Deutschland davon interessiert ist. Ann. der "P. Fr. Pr.") erörtert, bei der es Auseinandersetzungen zwischen Graf Bernstorff und dem polnischen Abgeordneten Dembinski gab, die durch eine Unterkommission unter La Fontaine (Belgien) wie oben formal besiegelt wurden.

Dann wurden die rumänische und die jugoslawische Frage verhandelt, doch waren von keiner Seite Berichte erschienen. Für beide Staaten wurden Unterausschüsse gebildet, die in nächster Zeit in Paris und Brüssel zusammen treten sollen.

Neber die Beschwerden der baltischen Minderheiten lag eine Denkschrift des Barons Hesling vor. Aus Finnland war keine Klage eingetroffen. Vom griechischen Vertreter wurden schwere Anklagen gegen die Türkei wegen der Verfolgungen der christlichen Bevölkerung dafolgend erhoben. Neber die Minderheitenfrage in Italien berichtete nur der Italiener Fachinstitut (also wohl nur vom Standpunkt des Mehrheitsvolkes aus). Ebenso wurde über die rechtliche Lage der Deutschen im Elsaß nur seitens der Franzosen referiert.

Aus diesem Konferenzberichte tritt uns die Spannungsfrage der bisherigen Schutzbewegung entgegen, daß nämlich bei der Konferenz nur die baltischen Völker vertreten waren. Aus Misstrauen gegen eine einflussreiche Wirklichkeit der von einem solchen Kollektiv zu erhoffenden Maßnahmen haben viele Minderheiten, die, wie Gott, genug Aulos in Klagen hätten, überhaupt keine Beschwerden eingesandt und die vorgelegten konnten auch nur dann ernsthaft verhandelt werden, wenn sich der anwesende Vertreter eines Majoritätsvolkes zu ihrem Anwalt mache. Es wurde daher von verschiedenen Seiten vorgeschlagen, Vertreter der kläglichen Minderheiten selbst an die nächsten Konferenzen zu lassen. und dies wurde nach langer Wechselseite auch beschlossen. Darin muß das Hauptergebnis der Brüsseler Konferenz erblieben werden. Wäre die Union auf dieses gerichtliche Verfahren nicht eingegangen, hätten die Minderheiten also auch weiter keine Aussicht, ihre Klagen gegen die Regierung und die Minderheitensicherungsversuche der Herrschaftsvertreter persönlich Ing in Aug zu führen, so würde die ganze Objektivität verloren gehen. Verhandlungen, in denen die Befragten Richter sind, wären eine Farce. Der Völkerbund würde sich keines Namens unwürdig zeigen und müßt sich in "End der Regierungen" umtaufen. Es war daher ein Akt der Selbstsicherung, daß die Konferenz beschloß, zur nächsten Tagung im April auch Vertreter der kläglichen Minderheiten zu berufen. Klar wurde eingewandt, daß ein kontradiktiorisches Verfahren die Unimoralität einfacher statt beschwichtigen würde, wie auch das die Wahl von Vertretern, die wirklich berechtigt wären, für ihr Volk zu sprechen, allzu schwer wäre. Doch obliegen schließlich die gerecht denkenden Männer, die erklären, daß es ein schlechtes Ding auf die Völkerbündelorganisation werfen würde, wenn sie nur den derzeit regierenden Völkern Gehör geben würde. Die Hoffnung, zu Worte gelangen und ihre Klage selbst verfechten zu können, werde die Minderheiten be-

friedigen und beruhigen. Man nahm diese mündliche Verhandlung zwar nicht für den Prager Kongress ins Auge, der dafür zu wenig Zeit erbringen würde, sondern beräumte zu diesem Zweck eine eigene Konferenz in München an. Die Abwahl der Minderheitensprecher soll von den Böigen aus geschehen, die an dem Schicksale der betreffenden Minderheit besonders teilnehmen. So werden zum Beispiel die Vertreter der Deutschen in den Nachfolgestaaten von der österreichischen Liga in Vorschlag gebracht werden. Die Proponenten hoffen dadurch für die Seriosität der Vorschlägen.

Als letzte und höchste Aufgabe der Union wurde von der Konferenz nicht etwa das Entgegennehmen und Verhandeln etlicher Klagen einzelner Minderheiten erkannt, sondern es wurde die Befolklungsmannigfaltigkeit des in den Freibundsverträgen noch nicht erfaßten im unmittelbaren Minderheitensrecht als Ziel angestellt; dazu sollen für die Regierungen und den Völkerbund Vorschläge ausgearbeitet werden. Hierin liegt zweifellos die ganze Zukunft der Organisation. Nur wenn man diese Vorbereitung nicht wieder an dem Widerstande jener Herrschaften scheitern läßt, die ihre Minderheiten ganz in ihrer Hand behalten, an deren Lade nichts andern wollen und die den ganzen Völkerbund nur als Verhinderung ihrer durch die Konjunktur von Jahre 1919 gewonnenen Machtschwäche betrachten, nur wenn man unbedingt an die Ausgestaltung des Völkerbundes in Fremdstaaten geht, kann für den Frieden der Welt etwas erreicht werden. Nur wenn die Böigen sich endlich einmal aus den Phrasen der Konferenzen erhebt und von der Ratiokation von Rapporos zu eindeutigen Vorschreibungen und Lösungsvorschlägen bei den Regierungen übergeht, kann sie den Nachweis ihrer Existenzberechtigung erbringen. Hat sie dazu nicht die stützende Kraft, dann ist es besser, man macht sich keine weiteren Illusionen und wendet sich überhaupt von ihr ab.

erscheint mit Ausnahme der nach Sonnabend folgenden Tage täglich frisch.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Bettinaer Straße 86, Tel. 684

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt  
Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung des Beitrags oder Rückzahlung des Bezugspfands.

Eigene Vertretungen in:  
Meranien, Bielitz, Czernowitz, Riga, Konstantinow, Ljubljana, Lublin, Sosnowitz, Tomaszow, Lutsk, Wadowice, Rzeszow, Bielsko-Biala, Krakau usw.

## Verbreitete deutsche Tageszeitung in Polen.

man die Reden bis auf die Gänge des Senats hört. Keiner der Senatoren, die ein Exemplar von Hardings Vorberichten besitzen, ist geneigt den Inhalt besonstigen. Der Vorbericht des Präsidenten Harding bestätigt, wie verlautet, im ersten Kabinett, daß die Verträge kein Bündnis erfordern möchten. Senator Brandeis hat die Erwartung getäuscht, daß der Präsident eine Adresse an den Senat richten würde, die gewisse Maßnahmen als Garantie für diese Voranstellung dienen sollte. Diese Adresse wurde den Vorberichten des Vorberichts erfaßt und formuliert, daß die Vereinigten Staaten keine Verpflichtung zum beauftragten Beistand, kein Bündnis, keine geschriebene oder moralische Verpflichtung zur Hilfestellung, keine ausdrückliche oder stillschweigende Verpflichtung hätten, irgend welchen Abkommen beizutreten, außer solchen, die mit den verfassungsmäßigen Anschauungen der Vereinigten Staaten im Einklang sind. Wie aber auch immer der Vorbericht des Vorberichts Hardings ein mögliche, er wird nicht die Billigung der unerschöpflichen Partei finden. Der Ausschuk hat sich ohne Beifall veragt. Inzwischen verfügen verschiedene Gruppen, ein anderes Kompromiß zu schließen zu bringen.

## Entschädigung durch Sachleistungen.

Das Ergebnis der Berliner Reparationsverhandlungen.

Berlin, 28. Februar. (Pat.) Die in Berlin zwischen der deutschen Regierung und den Vertretern der Reparationskommission im Laufe von 2 Wochen geführten Verhandlungen bezüglich der Entschädigungen durch Sachleistungen sind beendet. Es wurde ein Vertrag abgeschlossen, der der deutschen Regierung und der Reparationskommission zur Ratifizierung vorgelegt werden wird.

## Deutschland darf wieder Luftschiffe bauen.

Berlin, 27. Februar. Das "Berliner Tageblatt" meldet: Ein einstimmiger Beschuß der Botschafterkonferenz hat die Zentralkommission für Luftschiffahrt ermächtigt, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß sie vom 5. Mai an wieder mit dem Bau von Luftschiffen beginnen kann.

## Ein deutsches Luftschiff für Amerika.

Seit einigen Tagen findet sich der amerikanische General der Luftstreitkräfte Mitchell in Berlin um die Verhandlungen über den Ankauf des im Bau befindlichen Zeppelins für die Vereinigten Staaten zum Abschluß zu bringen. Die Bemühungen ziehen sich schon eine ganze Weile hin, da es erst eine gewisse diplomatische Prade auf England und Frankreich bedurfte, bis die interalliierte Überwachungsmission den Bau es Luftschiffes für Amerika gestatten wollte. Die Belehrung wird durch Aufzeichnung auf die Beobachtungskosten erfolgen — ein Verfahren, das Deutschland der Reparationskommission vorgeschlagen hat.

## Zarin-Mutter Maria Feodorowna †.

In Russland ist am 15. Februar die Witwe des ehemaligen russischen Zaren Alexander III. im Alter von 75 Jahren gestorben.

Maria Feodorowna, die derzeit legte gestorben, war die normaler Prinzessin Dazmar von Dänemark, wurde am 26. November 1847 als Tochter des Königs Christian IX. von Dänemark geboren, und während ihr erster Verlobter, der Baron Nikolai Alexejewowitsch, 1865 (gleichfalls in Russland) gestorben war, am 9. November 1866 mit Prinzessin Sophie, dem späteren Zaren Alexander III. verheiratet. Die Trauung Schleswig-Holsteins von dem Reiche ihres Vaters war die Quelle eines starken Hasses gegen Preußen-Deutschland, der die deutschstämmige Bevölkerung ihres Gemahls und namentlich ihres Sohnes zu leidenden Söhnen, des so grausam ermordeten letzten Zaren Nikolai II. Alexander III. zitierte. In der Einigung Deutschlands durch den russischen Schwager Großherzog Albrecht von Sachsen-Coburg und Gotha hat die Zarin-Mutter ihr gut Teil mitgewirkt. Nach Begegnung der entzückenden Folgen dieser Politik hat die Zarin-Mutter den Sohn des Schmerzes bis zur Reise gelebt. Bei Begegnung des Kaisers durch deutsche Truppen im Frühjahr 1918 fiel auch sie mit einem großen Teil ihrer Familie, darunter auch Nikolai Feodorowitsch, in deutsche Gewalt.

## Geht Downarowicz?

Infolge der Gespräche, wie sie im Zusammenhang mit den lebhaft stattgefundenen Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den Fraktionsführern in den Wandelgängen des Sejm geprägt wurden, festigt sich, der "Rzeczpospolita" zufolge, die Überzeugung, daß es gegenwärtig zu einer Kabinettsskrise nicht kommen werde; erschüttert ist lediglich die Stellung des Innenministers Downarowicz.

## Die östgalizische Frage.

Leipzig, 27. Februar. (Pat.) Die "Gazeta Wileńska" berichtet, daß am Sonnabend und Sonntag hier eine Konferenz der P. P. S. und dem östlichen Kleinpolen stattgefunden hat, auf der u. a. der von der Hauptleitung der P. P. S. beschlossene Autonomie in Wileńszczyzna besprochen wurde. Nach lebhafter Verhandlung wurde der vom Abg. Moraczewski vorgetragene Beschluß angenommen. Der Beschluß bestätigt die Notwendigkeit einer Verständigung beider Völker, die die Grundlage zur Lösung des Kreises der freien politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung beider Völker abgeben könne.

Meyerowitsch über die bevorstehende Konferenz in Warschau.

Wiga, 27. Februar. (Pat.) "Gazeta Wileńska" verbreitete eine Unterredung mit dem lettischen Ministerpräsidenten Meyerowitsch über die Außenministerkonferenz der baltischen Staaten in Warschau. Das Programm der Konferenz werde nach Ansicht Meyerowitschs ein sehr weitgehendes sein, wie dies kürzlich die vielseitigen Aufgaben der Generalen Konferenz sowie die Interessen der baltischen Staaten verlangten. Die lettische Regierung bereite umfangreiches Material vor. Meyerowitsch drückte sein Bedauern aus, daß an der Warschauer Konferenz die Vertreter Litauens nicht teilnehmen werden, doch werde die lettische Regierung sich alle Mühe geben, die Litauer zur Teilnahme zu bewegen. Meyerowitsch bemerkte weiter, daß ein Zusammengang der baltischen Staaten mit den Übrigen der Ost-

Deutsche Polens, verbreitet Eure einzige Zeitung!

## Lokales.

Breslau, den 1. März 1922.

### Hilfe für die Wolga-Flüchtlinge.

Um Tschico, den 27. Februar, fand eine erweiterte Sitzung der Konsuln des Hilfsausschusses für die Flüchtlinge aus Russland statt. Die Herren Groß und Pöhl eröffneten eröffneten die Sitzung. Die letzte Reise in das Tschirkevler von Sankt-Peterburg. Aus diesem Brief ist ein mit einem Volkserosse die erneutete Bitte mitgetragen, daß der größte Not in Tschirkevler nicht abgeschafft ist. Der Landesrat für Innere Mission in Breslau unter Beihilfe von Major Klemm hat dies bereits erklärt. Der Landesrat lebt die und wohltätige Wohl des Landes zu wünschen zu können. Er hat bereits zwei Siedlungen in das Tschirkevler ausgesandt, in welche in auf der Höhe von 150 Schwerkranken Lohnarbeiter angenommen.

Heute wird mitgeteilt, daß neue zahlreiche Flüchtlingszonen von einigen Dörfern die zu den russischen Landesüberschreitungen haben und in den Tschirkevler zu sein. Die Not dieser Armen ist erheblich, es ist noch, mit erkrankten und sterbenden zu verhelfen. Die nächste Hilfe ist zu erwarten. Der Hilfsausschuss wird die ersten Spenden auf die Flüchtlingszonen in diesen drei Dörfern verordnen. Es wurde beschlossen, die Herren Klemm, Groß und Frau Pöhl zu bitten, zu unterstützen, damit an Ort und Stelle die lokale Hilfseistung unternommen wird. Die ältere Sitzung sind dafür zur Verfügung gestellt worden. Doch angesichts der großen Not, insbesondere der großen Anzahl von Flüchtlingen, sind die sieben eingebrachten Spenden sehr unzureichend. Wir werden uns daher nochmals an Euch, liebe Volksgenossen, mit der dringenden Bitte, nekmaß zu helfen. Ihre bisherige Hilfe ist schon erreicht und bildet ein Rückenwall in der Geschichte unseres Volkes in Stadt und Land. Sollen wir aber unsere Hände in den Tschirkevler in einem Augenblick, da Menschen von uns geholfen werden können? Wir können diese Menschen nicht im Sicht lassen. Deutsche Mutter kannst du zu ziehen, wenn Waisen und Halbwaisen in der Nähe unserer Heimat vorstehen. In der Nähe verbergen? Deutsches Kind, kannst du ruhig bleiben, wenn du davon hörst, wie so viele unglückliche Kinder im Elend umkommen? Ruf und helfst! Dieses mal, wenn du an Eure Tische geht, denk an diese unglücklichen und unschuldigen Opfer von der Wolga. Es ist unsere Pflicht, da zu helfen! Wir sollen diese Böse als Christen und als Deutsche bestehen.

Spenden werden weiterhin durch die Geschäftsfamilie in jenes Staates sowie durch den Hilfsausschuss und den Bund der Deutschen, Breslau, Nowowodowitsch 17, eingezogen. Keine Gabe ist da zu gering, kein Beitrag zu groß zu alt, als daß es nicht Verwendung finden könnte.

Wi. lesen in reichsdeutschen Blättern:

Die große Hungersnot unter den Ausländern, die anders denen an der Wolga, hat die Leitung für die Flüchtlingsfürsorge für das Auslandsdeutschland veranlaßt, bei der Regierung um die Genehmigung einer großzügigen Reichssammlung auf Kosten der hungrigen deutschen Kolonien in Russland vorzulegen. Die Rechtmäßigkeit dieser Sammlung ist nunmehr vom Staatsminister für die Regelung der Kriegs- und Friedensangelegenheiten in Preußen erlassen worden. Die Bevölkerung der Sammlung bei den außer- und eukrisischen Landesbehörden erfolgt durch das Reichsministerium des Innern. In der Spalte der Sammlung — die zu 60 Proz. zugunsten der Auslandsdeutschen und zu 40 Proz. zugunsten der reichsdeutschen und deutschstämmigen Ausländer in Deutschland verwandt werden soll — steht ein besonderer Reichsausschuss, bestehend aus Vertretern folgender Organisationen angehören: Deutsches Rotes Kreuz, Bund der Auslandsdeut-

schens, Zentralausschuss der Vereine aus den Koloniengebieten Russlands, Vereinigung Deutsch-Evangelisch im Ausland, Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen, Wolgahilfswerk, Schwarzwälderhilfswerk. Die Hauptgeschäftsstelle des Reichsausschusses befindet sich im Prinzessinenpalais, Berlin W. 58, Oberwallstr. 1. Konto der Sammlung „Brüder in Not“ — Preußische Staatsbank.

**Das Kirchenkollegium der St. Katharinenkirche bringt in Erinnerung, daß am Donnerstag, den 2. März, um 7 Uhr abends die allgemeine Gemeindevorlesung stattfindet, zu welcher alle stimmberechtigten Gemeindemitglieder eingeladen werden. In der Tagesordnung stehen: Entgegennahme des Jahresberichts für 1921, Bestätigung der Beschlüsse des Kirchenkollegiums, allgemeine Fragen und Anträge.**

42 Tannenwald-Bergrünen an einem Tage brachte den Bözern der vergangene Sonnabend. Das ist unbedingt ein Rekord der Berggrünen, sucht der Bevölkerung unserer Stadt zu nennen!

**Mangel an Stempelmarken** Gegenwärtig macht sich ein großer Mangel an Stempelmarken in Bözern bemerkbar, der die Abwicklung des Geschäftsvorlesens in ganz außerordentlicher Weise hemmt. Zur Zeit sind nur Stempelmarken zu 5 und 200 M. zu haben. Man wird zu geben, daß es Pflicht der Finanzbehörden ist, daß sie zu sorgen, daß alle benötigten Stempelmarken in genügenden Mengen zu haben.

**Verkettung vom Kleinbahnen durch Privatpersonen.** Während des Rückzuges der Okkupationsbehörden sowie während des Krieges mit Österreich und während des Krieges mit Russland haben sich Privatpersonen einen Teil der Kleinbahnen angeeignet. Angeblich dessen verlangt das Eisenbahnministerium von den gegenwärtigen Besitzern der Kleinbahnen Materialien die Angabe der Herkunft sowie dieser Materialien; es zieht dies vielfach die Notwendigkeit nach sich, bis zur Verhinderung der das Eigentumrecht bestätigenden Dokumente seitens des Besitzers diese Materialien unter Zwang anstreift zu lassen. Im Zusammenhang damit hat das Eisenbahnministerium mit einem Schreiben vom 10. Januar d. J. den Eisenbahndirektionen mitgeteilt, daß es im Falle der Verhinderung der Aussicht über die Materialien eine Aufstellung bewahrer Wächter für überflüssig erachtet. Es genügt die Aufnahme eines diesbezüglichen Protokolls in Anwesenheit der Organe der örtlichen Staatspolizei. Dabei darf jedoch der Besitzer in dem Gebrauch der Materialien am Ort nicht behindert werden; er ist aber nicht berechtigt, diese an einen anderen Ort zu überführen, wogegen in dem Protokoll verpflichtet muß. bsp.

**Verwaltungsstrafe.** Gestern wurde der polnische Adm. Schmal Przygoda (Petikaner 120) für die Dauer von 3 Tagen in Polizeihafthalt genommen. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer rechtsschädlichen Entscheidung des Regierungskommissars wegen Vermietung eines Lokals ohne Erlaubnis des Wohnungsamtes.

Am 19. Januar 1897 wurde dem freisamten Industriellen die Vertretung des Firmen „Heimel und Kranz“ und „Julius Heimel“ für Polen übertragen; am 1. März desselben Jahres übernahm er die Leitung dieser Betriebsgruppen. In letzterer Zeit nahm die Firma einen ganz außerordentlichen Aufschwung; die Umsätze verzeichneten sich, ohne daß Verluste einzutreten.

Obwohl diese Tätigkeit Herrn Kon völlig in Anspruch nahm, unterließ er es jedoch keineswegs, sich auch noch anderweitig zu betätigen. Im Jahre 1900 nahm er den Umbau des Hauses Petrikauer Straße 43 in Angriff, wobei er einen neuen in Polen noch völlig unbekannten Bauherrn anwandte — den Sezessionsstil. Schon damals zeigte er ein großes Interesse für das moderne Bauwesen an den Tag, daß sich später noch höher befunden sollte.

So kaufte er im Jahre 1911 sämtliche Aktien des Grand-Hotels bei der Handelsbank auf, um den Umbau des den modernen Ansprüchen nicht mehr genügenden Gebäudes vorzunehmen; später trat er einen Teil dieser Aktien an die gegenwärtigen Inhaber ab.

Im Jahre 1913 wurde Herr Kon in die Verwaltung der Breslauer Baumwollmanufaktur berufen. Hier hatte er einen seinem Vater zugehörigen Betrieb vor und leitete gleichzeitig auch die Errichtung einer Feinstspinnerei ein. Der Betrieb brachte ihm eine Fülle von Aufgaben, die er dank seiner Energie und

von 2 Unbekannten übernahm, die ihn mit Revolvern bedrohten und 2 Stück Waren vom Markt nahmen, worauf sie sich entfernten. a.a.

### 25 Jahre schaffende Arbeit.

Zum heutigen Jubiläum des Generaldirektors und Präsidenten der A. G. der Witzewer Baumwollmanufaktur

Herrn Oskar Kon.

Tatkraft auch bewältigte. Im Gegensatz zu vielen seiner Berufsgenossen bemühte er sich, die riesigen Fabrikatlagen nicht nur im Betriebe zu erhalten, sondern sogar zu vergrößern, um den Arbeitern nicht die demoralisierende Unterstellung, sondern lohnende Arbeit zu geben. Herr Kon war rafflos beschäftigt, an Stelle der regulierten Maschinenarbeiter Erzeugnisse heranzubringen um das Werk betriebsfähig zu erhalten. Es wurde dadurch in den Stand gesetzt, als erster die Fabrikatlagen seiner Gesellschaft wieder in Betrieb zu setzen. Dank seinem praktisch unvergleichlichen Weitblick wurde es vielen kleinen Betrieben möglich gemacht, durch Befreiung von Witzewer angelegten Garantien den Betrieb aufzunehmen.

Noch bis vor kurzem standen die Werke der Witzewer Baumwollmanufaktur im Stande, da, weil sie nicht nur wie vor dem Kriege wirtschafteten, sondern sogar um 50 Proz. mehr erzeugten. Außerdem wurden viele neue Maschinen zur Vervollständigung der Anlagen angeschafft, ferne ist eine Hochfeinspinnerei fertiggestellt worden, die demnächst in Betrieb gesetzt werden wird; sie wird Garnen (bis zur Mutter 180) herstellen, die bisher weder in Polen noch in Russland angefertigt werden konnten.

Beider hat der letzte große Brand der Spinnerei dem Werk großen Schaden gebracht, doch lächelt er die Energie und die Tatkraft des Jubiläars nicht; er wendet alle seine Kräfte an, um die Firma nicht nur in den alten Maßstäben wieder herzustellen, sondern sie noch zu erweitern.

So darf Herr Oskar Kon an seinem heutigen Ehrentag ungefragt und voll Schöpferfreude an ein Leben voll segensreicher Arbeit zurückdenken. Seine niemals ruhende Arbeit hat ihm nicht die Sime zu nehmen vermocht für die verschiedenen Ausübung unserer sozialen und kulturellen Lebensstils findet der Jubilar die Zeit, fördernd und befriedigend überall dort einzutreten, wo es not tut. Er interessiert sich auch seitens lebhaft für die neuen technischen Errungenschaften in seinem Industriezweige, die er in den Witzewer Werken zu vermerken bemüht ist. Ferner legt Herr Kon die Interesse für das Bontwesen an den Tag, zu welchem Gebiete er gleichfalls sehr sachkundig ist.

Es gibt wohl keinen Kaufmann in Polen, den Jubilar nicht kennt und schätzen würde. Auch jenseits der Grenzen unseres Landes ist sein Name wohlbekannt und er zeigt es sich einer guten Rücksicht.

So steht denn zu erwarten, daß dem Jubiläum von allen Seiten Glückwünsche dargebracht werden.

Auch uns liegt es am Herzen, dem verdienstvollen Mann zu seinem heutigen Schmeckungstag zu beglückwünschen. Möge er unserer Stadt die Arbeit noch recht lange erhalten bleibt — weiterem Emporblühen unserer Industrie, um deren Entwicklung er sich bisher in so hervorragender Weise verdient gemacht hat!

A. K.

**Gefecht.** Eduard Bluta (Kryzowa 2) traf bei einem Besuch der Josefa Sulka (Klin 81) einen gewissen Anton Kalliall, der in ihrer Wohnung an. Bluta brachte seinem Nebenbuhler 2 Messerstiche bei, einen in die linke Zunge, den anderen in den linken Arm. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft legte dem Verwundeten einen Verband an und brachte ihn in die beobachteten Zustände nach dem Krankenhaus in der Dresdner Straße.

bip.

**Verhaftung eines Bözener Verbrechers in Katowice.** Dieser Tage verhaftete die Katowicer Polizei den vom Bözener Bezirksgericht und der Staatspolizei in Sieradz geflüchteten Abram Krosa der wegen verübler Raubüberfälle vom Bözener Bezirksgericht zu 8 Jahren schwerer Kerker verurteilt worden war. Der Verhaftete war aus dem Gefängnis entflohen und hatte, um die Polizei zu täuschen, verschiedene Namen, wie z. B. Scher, Kutz, Kempinski, angenommen.

**Meins Nachrichten.** Dem Schlamme Schleifer, Wachodnia 16, wurden 200 Stück Stoff für eine Million gestohlen. — Bei der Polizei

Ein oft gesungenes Lied trat ihm unwillkürlich auf die Lippen, und mit gedämpfter Stimme den Rest der Zigarre in den Aschenbecher werfend summte er:

„Wir deutschen Studenten, wir fühlen so kühn In herzen und Händen die Jugend erglüht. Wir schwingen den Hieber so flott und so frisch Und schwingen noch lieber den Becher am Tisch.“

Er unterbrach sich lachend. Daß ihm die Studententum noch immer im Kopf spukte! Damit war es nun vorbei. Auf das handhaben der Rapiers, auf Pokulieren und all das Ubrige das den Inhalt des Korpsstudentenlebens ausmachte, mußte er jetzt verzichten, und je weniger er künftig daran dachte, desto besser für ihn.

Der junge Mann erhob sich. Es war Zeit sich vom Staub der Reise zu reinigen und sie auf die Ankunft in Hamburg vorzubereiten. Er trat in den im Abteil befindlichen Toilettenraum um sich zu waschen. Während er sich die Hände abwischte, war es ihm, als ob er aus dem auf den anderen Seite liegenden Abteil einen Hilfeschrei vernahm. Er beugte sich nach der Tür und lauschte angestrengt. Tatso! er hatte sich nicht geirrt, ganz deutlich vernahm er den Hilfeschrei einer weiblichen Stimme. Er griff hastig nach dem Türgriff. Verschlossen natürlich! Ich war ihm, als wenn nebenan ein Fluch aus männlichem Munde ausgestoßen würde. Ohne weiter zu überlegen, eilte Viktor Felsen in sein Abteil zurück. Hier öffnete er die Tür und trat auf das schwere Laufstett hinaus.

(Geöffnete Seite)

## Ein Jahr Amerika.

Roman von Artur Zapp.

(5. Fortsetzung.) (Mahdrus verboten).

Dagegenmette er sich in seiner jugendlich schwärzenden Phantasie ein anziehendes Bild von dem Leben in der amerikanischen Freiheit: vom Trapperleben im fernen Westen, von Kämpfen mit Indianern und anderen romantischen Erlebnissen, von denen er als Kind mit leuchtenden Augen und glühenden Wangen in atemloser Spannung gelesen. Das eine war jedenfalls sicher: drüber war er frei, angehindert, durch keinerlei Rücksicht gebunden.

Seiner frischen Jugend, seinem natürlichen Umgang, seinem abenteuerlichen Sinn entsprach es vielmehr, im fremden Wunderlande, wo ihn niemand kannte, den Kampf ums Dasein auszunehmen, als in der Heimat, wo er bei jeder Handlung zu berücksichtigen haite, daß er der Sohn eines Geheimrats, daß er Angehöriger eines feudalen akademischen Corps war.

Es war zuerst nur die Eingebung eines Augenblicks, je mehr er aber über die Idee, die während der Auseinandersetzung mit seinem Onkel plötzlich in ihm aufgeflammt war, nachdachte, je mehr es ihn sie ihm als das einzige Zweckmäßige, als der einzige Ausweg aus der schwierigen, unbehaglichen, verschrobenen Situation, in die ihn sein unbedachter Leichtsinn gebracht hatte.

Er nahm es als ein gutes Omen, daß am Tage, rechtem er seinen definitiven Entschluß seinem Onkel kundgetan, der Betrag von 350

Mark, den ihm sein Freund Hagen noch schuldet, eintraf. Diese kleine Summe war durch den Verkauf einiger Schmuckstücke und sonstiger Kostbarkeiten, die er von seinen Eltern her besaß, auf 800 Mark gesteigert worden. Eine Regung seiner stolzen Empfindlichkeit und der Vorsicht, in Zukunft selbstständig, aus eigener Kraft sein Schicksal zu gestalten und so die begangene Schuld zu sühnen, veranlaßten ihn, die 500 Mark, die ihm sein Onkel mit auf die Reise geben wollte, zurückzuweisen.

„Wie Du willst,“ sagte der Geheimrat. „Jedenfalls halte ich Dir die Summe zur Verfügung für den Fall, daß Du Dich mal in großer Not befindest und Lust hast, wieder in die Heimat zurückzukehren.“ — — —

Der Abreisende verabschiedete sich von seinen Verwandten im Hause, denn es war sein Wunsch, allein nach dem Bahnhof zu fahren. Er wollte sofort mit dem neuen Leben beginnen, das heißt, die Vorurteile und Geprägtheiten seines früheren Lebens über Bord werfen, seinen Mitteln und seiner Lage gemäß im einfachsten Stil leben und seine Ausgaben auf das Mögliche einschränken. Aber nun wollte es der Zufall, daß er auf dem Bahnhof einem ehemaligen Schulfreund begegnete, der einen Angehörigen erwartete. Sie wechselten ein paar Worte. Felsen erzählte, daß er eine Ferienreise antrete. Natürlich war es nun ausgeschlossen, daß er dritter Klasse fuhr. Zum Glück war ja die Differenz nicht so groß, daß sie überhaupt ins Gewicht fallen und seine sonstigen Dispositionen irgendwie hätte beeinflussen können.



### Die letzte Wilnaer Sejmierung.

Wilna, 28. Februar. (Pat.) Die Abgeordneten der Volksräte sowie der Vereinigung hoffen die Übergang, daß die heutige Sejmierung die letzte sein werde. Erstens am 1. März wird eine Sejmabordnung nach Warschau reisen, um der polnischen Regierung und dem polnischen Sejm den Grundsatz des Wilnaer Sejm zu übermitteln. Die Abreise des gesamten Wilnaer Sejm nach Warschau würde am 3. März erfolgen, doch soll der Tag erst in der heutigen Sitzung des Seniors konvents endgültig festgesetzt werden.

### Freiheit gegen eine Überfüllung Russlands.

Berlin, 28. Februar. (Pat.) Aus Moskau wird berichtet: Trock hält im Kriegsrat eine Rede, in der er gegen das mehrfach geäußerte Verlangen des Auslands, bezüglich einer Demobilisierung der roten Armee, auftritt. Trock befürchtet, das Ausland möchte die Schrecken der Revolutionstragödie in Russland ausnutzen und Russland in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht zum Elend machen und die Herrschaft des

arbeitenden Russland stürzen. Dieser Standpunkt geschieht, um jeden Gedanken einer freiwilligen Entmischung Russlands fallen zu lassen. Der Antrag Trockis, für den Ankauf von Waffen 15 Millionen Goldrubel anzuseilen, wurde einstimmig angenommen.

### Polnische Börse.

Warschau, 28. Februar.

1/2% Pidbr. d. Bodenkreditges. 2. 100 Ebl. 280  
4/5% Pidbr. d. Bodenkreditges. f. 100 N. —  
6% Obl. d. Stadt Warschau 1917 128 180

### Valutex.

Dollars 4050-4161/2 4830  
Deutsche Mark 17.80  
Checks  
Checks Belgien 3471/2-355 330  
Checks Berlin 17.70-17.65  
Checks Danzig 17.70-17.55  
Checks London 1750-18100-1805  
Checks New-York 404-4080 4 40  
Checks Paris 884 875-872  
Checks Schweden —

Checks Wien 84 1/2  
Checks Italien 218

Checks  
Checks Warsz. Diskontobank 3025  
Warsch. Handelsbank 4015-2015  
Handels- u. Ind.-Bank 3710  
Kreditbank 3050  
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank 1150  
Warsch. Ges. d. Zuckerraff. 21201 2100  
Holz-Industrie 1050 1885  
Kohlegesellschaft 18200-18000  
Ostrowiecer Werke 7050  
Ekiel 2550-2570  
Starachowice 1875-1850  
Borkowski 1875 1850  
Gebr. Jabłkowsky 1290  
Schiffahrtsgesellschaft 1700  
Maphka 2982 2350  
Szyardow 73000

### Wasserwerke.

Liverpool, 27. Februar. Schlussnotierungen: März 10 12, Mai 10 18, Juli 10 18, Oktober 892.

Liverpool, 27. Februar. Anfangsnotierungen: März 10 20, Mai 10 25, Juli 10 21, Oktober 990.

### Vom Kreis der Deutschen Polens

#### Kozmadowiskakrakie I.

#### Stellenbeschreibung

Gebildeter Herr sucht Vertrauensposten als Kellner, Gehilfe des Buchhalters usw., kann auch Kattinen stellen. — Fräulein sucht Beschäftigung. — Wilhelmschreiber sucht Anstellung. — Undreher sucht Beschäftigung. — Schuhmeister sucht Arbeitsstelle. — Expedient sucht Beschäftigung. — Kontoristen suchen Anstellung.

#### Stellenanzeige

Wohlfahrtsteller und auswärts wird geführt. — Nachtwächter wird geführt. — Gärtner, unterheiraten, Huber, Beschäftigung. — Laufbursche kann sich melden. — Kontoristin (15 bis 16 Jahr alt) wird geführt. — Gartenarbeiter kann sich melden. — Befreier Dienstmädchen wird geführt. — Ein Schlosser wird gesucht.

#### Hauptredaktion Adolf Kargel

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel; für den Anzeigenteil: Gustav Ewald; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Lodzer Freie Presse" in L. Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

### Teatr „Scala“

Gościnnie występy  
Krakowskie Operetki  
„Nowości“.

Giegniania 18.

### ,Taniec Szczęścia“

Operetka w 3 akt. Stolca.

Dziś o godz. 8.15 wieczorem:

### Repertuar dalszy:

Czwartek, 2 Marca, oraz Piątek.

3 Marca: Nieodwołalnie „Dziewczęta z Holandii“

akt. Kalmana

Sobota, 9.15 po poł. po raz drugi Kapianka egzma Walentynowa.

Sobota, 9.15 Ksiezniczka Foxtrotta Jakob.

Niedziela po poł. wiecz. pożegn. przedstawienia

wieczorem:

Bilety w kasie teatru only dzień bez przerwy.

### Kirchengesangvereind St. Trinitatigemeinde

Sonnabend, den 4. März 1. J. um  
8 Uhr abends in unserem Vereins-  
lokal:

### Familien- Abend

(h. Tisch). Im Programm Chorgesang und Auf-  
führung eines Luffspieles. 911

Die Herren Mitglieder nebst ihren werten Angehö-  
rigen laden hierzu ergebenst ein

der Vorstand.

### Erstklassige Schneider-Werkstatt

für Damen-Mäntel und Kostüme

h. Goldlust, Ciegniania-Straße 6  
nimmt Bestellungen für die Frühjahrs-Saison entgegen  
und führt dieselben nach den neuesten französischen Mo-  
dellen zu entzückenden Preisen aus. 762

### Damen-Schneider-Atelier

SCH. KACZKA

Benedykta-Straße Nr. 10.

Frühlingsaison begonnen!

### 100.000 Stück gut gebrannte Ziegel

mit oder ohne Füllung sofort zu verkaufen. Bieselei  
, Aniol bei Bierz. Postfach 13, Bierz. 946

Eine erstklassige Firma, mit großen Lagerräumen,  
sucht einen

### Kapitalisten

mit 10-20 Mio.

gew. Begründung des Unternehmens. Öfferten Lodz  
Postfach 179 (postowa skrzynia 179). 890

### Lebensmittel

für die Hungerten in Russland.

Unter Polnische Rettungs-Abteilung, Lodz, Biegajad 4, 2. fl.

Es wird gesucht eine tüchtige

### Verkäuferin

die bekannt ist im Galantrieswaren-Detail-Verkauf. 81

er Jahren bei L. Gindberg, Lodz, Nowomiejska 14.

### Strumpfarbeiter,

qualifizierte, und eine Oberloch-Näherin werden ge-  
sucht bei Fuchs & Altmaier, Poludniowa 11. 947

G. Böhres Speditionsanstalt am Platz sucht einen

### Lehrling

mit einjähriger Praxis sowie

### zwei Laufburschen

mit zweitklassiger Schuhbildung. Off. sind unter „L. B.“  
in der Geschäftsstelle dss. Bl. niederzulegen. 945

### Groß-Russischer Konzertabend

1. Balalaika-Orchester der ehem. Offiziere der Armee Wrangel  
2. Cello M. M. Balalaika, Gesang (Val).

Saal der Philharmonie, Dzielna Straße Nr. 18

Beginn prächtig 8 Uhr 30 Min. abend.

Eintrittskarten in der „Lodzer Freie Presse“, Biegajad 86. 948

### Gesangverein „Gloria“, Konstantiner Straße 5.

Sonntag, den 5. März 1922, um 3 Uhr nachm. im ersten und um 5 Uhr nachm. im zweiten Termin:

### Jahres-Hauptversammlung

Tagesordnung: 1) Verlesung des Protolls von der letzten Vollversammlung; 2) Jahresbericht; 3) Kassenbericht; 4) Entlastung der Verwaltung; 5) Neuwahlen; 6) Anträge der Mitglieder.

Der Vorstand.

### Sie sind politisch gebildet?

Dann abonnieren Sie die

### „Lodzer Freie Presse“

Sind Sie's nicht, dann lesen Sie sie erst recht!

### Gügemüll Gebr. Schmiedk

Lodz, Henryka 10, Eingang von der Rzgowska 105,  
empfiehlt zur Bausaison: Kieferne Balken, Tischler- u. Baubretter, gebüllte und geschnittenne Nügel, Latten, eichene und kieferne Baumstämme, Schindeln für Stegeleien und eichene Speichen, Hölzer: Eiche, Weißbuche, Rotbuche, Esche, Erle, Birke, Ahorn und Pappel; übernehmen Aufträge für ganze Bauten bei mäßigen Preisen und reeller Dienung.

Selbständiger

### Weberei-Fachmann

für Jacquard- und Schaufnähte sucht in odz. oder ansonst als baldigen Antritt als Tessinatör, Webmeister, Weberei-Ökonom oder ähnliche Stelle. Beherrschte in Wort und Schrift die polnische, deutsche, russische u. tschechische Sprache. Angebote ges. um 3. Kistlinger (Hortensia) Bierfr.

Es wird gesucht eine tüchtige

### Dr. med. Braun

zurückgekehrt

Sant, polnische- und

Sachenverkäufer

Poludniowasta. 23.

Empfang von 10-1. u. 5-

10 Uhr von 4-5. u. 9-10 Uhr.

92

Frau Dr. med.

Eug. Zeligson

Frauen Sant u. polnisch,

Frankfurter, Tessiner, Haar-

Haarverkäufer

Wolfsburg 92.

884

Zgubiono

paszport okupacyjny i bilet

od dubeltówki na imię Al-

berta Grulke, zam. Dolno-

Wschodnia 6.

92

Zgubiono

paszport wystawiony w m.

Lodz na imię Juliusz Reit

zam. przy Konstantynowskiej

Nr. 104. 92

Zgubiono

paszport, wystawiony w m.

Lodz na imię Julian Reit

zam. przy Konstantynowskiej

Nr. 104. 92

Zgubiono

paszport, wystawiony w m.

Lodz na imię Julian Reit

zam. przy Konstantynowskiej

Nr. 104. 92

Zgubiono

paszport, wystawiony w m.

Lodz na imię Julian Reit

zam. przy Konstantynowskiej

Nr. 104. 92

Zgubiono

paszport, wystawiony w m.

Lodz na imię Julian Reit

zam. przy Konstantynowskiej

Nr. 104. 92

Zgubiono